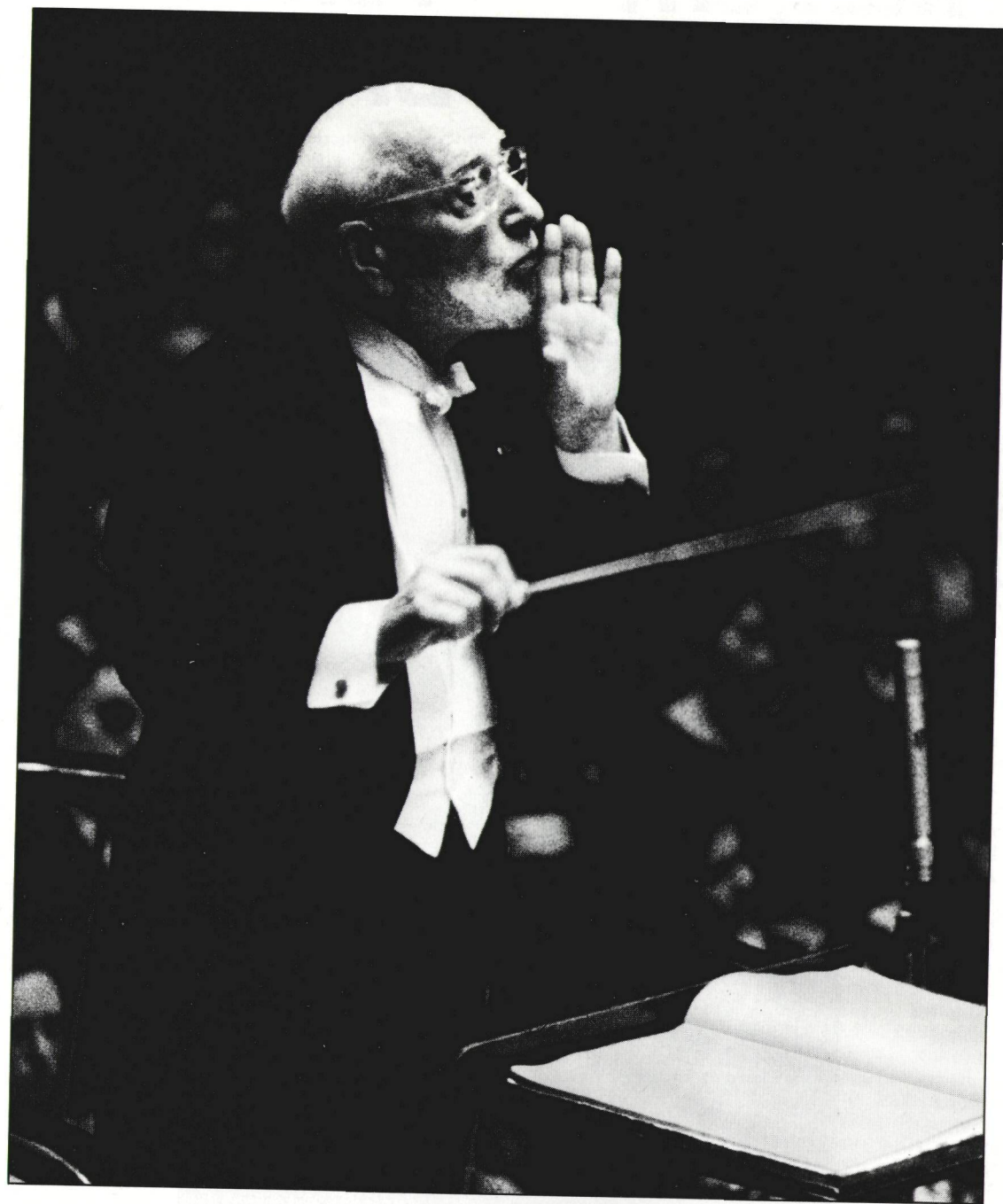


FONO - RETROSPEKTIVE



Ernest Ansermet

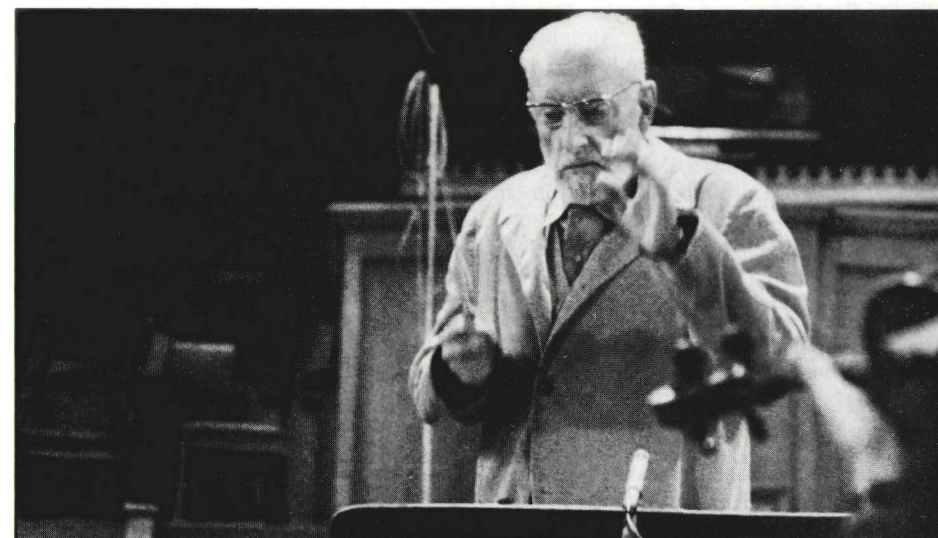
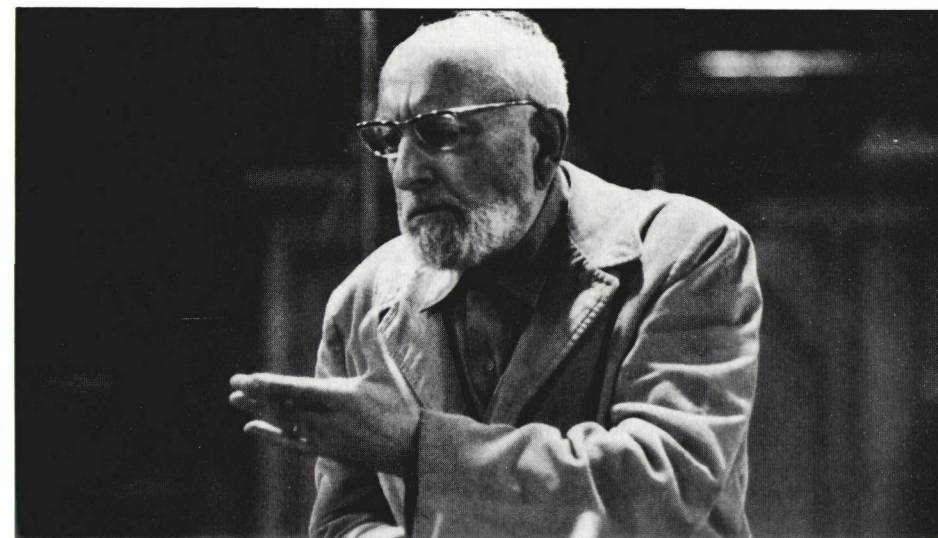
Ein Dirigent der durchsichtigen
und überschaubaren Darstellung

Er war Mathematiker und Musiker, doch als Ernest Ansermet im Alter von 78 Jahren beide Talente kombinierte, um in einem – prompt höchst umstrittenen – Buch „Die Grundlagen der Musik im menschlichen Bewußtsein“ aufzuspüren, da versagte er sich ausgerechnet den Rechnern unter den Komponisten: den Zwölftönern und vor allem den seriellen Tonsetzern. Doch typisch für die Karriere und die Wesensart Ansermets war in diesen Gedankengängen wohl vor allem sein Drang, mit logischen Denkansätzen die vermeintlichen Irrtümer beweisen zu wollen. Wer aus den scharfzüngigen Seitenhieben („Was übrigbleibt, ist tote Theorie“) ableiten wollte, daß Ansermet ein Traditionalist war, der irrt.

Ansermet stand der für ihn zeitgenössischen Musik nicht nur aufgeschlossen gegenüber, er war für (den jungen) Strawinsky, für Debussy oder Ravel ein wichtiger Partner. Die Titel einiger Uraufführungen, die er dirigierte, belegen das: Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“, der „Renard“, „Pulcinella“ und „Les Noces“, Ravel „La Valse“ etwa, aber auch de Fallas „Dreispitz“.

Daß er Schönberg nicht mochte – ihm warf er vor, den Ausdruck der Musik zu vernachlässigen –, hatte wohl auch etwas mit seiner Abneigung gegen kultische Klänge und den Künstler-Kult zu tun („Wagner legte Pulver und Zündschnur, und Strauss hielt den Funken daran, der die endgültige Explosion verursachte. Wagner nahm die Musik aus dem Reich internationaler Wertung heraus und grenzte sie auf den engeren Umkreis des nationalen Kultes ein“).

Doch wenn er auch, insbesondere in der Programmgestaltung „seiner“ Orchestre de la Suisse Romande, den Akzent auf Werke legte, „deren musikalische Empfindung mit der unseren eine unleugbare Verwandtschaft aufweist“, so hat der Schweizer Ansermet doch das klassische deutsche Musikerbe nie vernachlässigt. Immerhin hatte er bei Felix Mottl in München studiert, bei Arthur Nikisch und bei Weingartner dirigieren gelernt. Und bei seinem Durchbruch, als er im Kursaal von Montreux für einen Kollegen einspringen durfte, stand Beethovens Fünfte auf dem Programm. Vorausgegangen war der musikalischen Lehrzeit ein mathematisches Studium, und von 1906 bis 1910 lehrte der Sohn eines Geometers an einem Gymnasium in Lausanne Rechenkünste, hatte aber gleichzeitig Musikunterricht bei Otto Barblan und Ernest Bloch in Genf. Nach dem Debüt in Montreux leitete er dort von 1912 bis 1914 das Kursaal-Orchester, doch weit folgenreicher war sein nächstes Engagement: Von 1915 bis 1923 war er Chef des Orchesters von Diaghilevs berühmter Truppe „Ballets Russes“. 1918 dirigierte er nicht nur die Uraufführung der „Geschichte vom Soldaten“, in diesem Jahr wurde auch das Orchestre de la Suisse Ro-



FONO - RETROSPEKTIVE

mande gegründet, dem Ansermet nicht nur als Dirigent, sondern auch als Orchestererzieher und Programmplaner bis 1967 verbunden blieb. Er wollte eine Institution schaffen, „eine Einrichtung, die mich überleben wird“.

Repertoire

Am 20. Februar 1969 starb Ansermet, doch man tritt seinen Nachfolgern beim Orchestre de la Suisse Romande (von Wolfgang Sawallisch bis Horst Stein) nicht zu nahe, wenn man konstatiert, daß der Ruhm dieses Klangkörpers immer noch von den Zeiten unter Ansermet zehrt. Hier zählt sich aus, daß Ansermet und sein Orchester nicht zuletzt dank der Schallplatte populär geworden sind.

Ansermet gehört ja nicht nur zu den Schallplattenpionieren (bereits 1916 ging er mit dem Orchester der Ballets Russes in die Studios), sondern auch zu den Veteranen des Mediums: Bis ins hohe Alter hinein spielte er mit seinem Orchester sein Stammrepertoire ein, weshalb die wichtigsten Werke in klanglich durchaus akzeptablen Aufzeichnungen der späten 50er und der 60er Jahre vorliegen. Den Hinweis, daß Ansermet 1970 (also ein Jahr nach seinem Tod) noch Strawinskys „Apollon Musagète“ dirigiert hat, wie die Copyright-Angabe der Kassette – „Strawinsky – Die großen Ballette“ vermeldet, darf man allerdings nicht beim Wort nehmen – von einem medialen Dirigat ist nichts bekannt.

Ein Blick auf die umfangreiche Discographie zeigt zugleich die Schwerpunkte Ansermets auf: die romanische Musik und die russische. Und da vor allem – aber eben nicht nur – die Impressionisten und Strawinsky. Sicher finden sich auch Bach-Kantaten und Beethoven-Sinfonien, die vier Brahms-Sinfonien und das „Deutsche Requiem“, Haydn (die „Pariser Sinfonien“ Nr. 82-87), aber kein Mozart.

Doch wichtiger und gewichtiger sind seine Beiträge zur Debussy-Deutung und seine Strawinsky-Einspielungen, seine Plädoyers auch für verkannte Franzosen (wie Albrecht Magnard mit seiner 3. Sinfonie) und für eine geschmackssichere Tschaikowsky-Darbietung.

Bedeutung und Interpretationsstil

Es bedürfte nicht der überlieferten Vertrauensbeweise Debussys in die Kompetenz Ansermets, um die Bedeutung dieser Interpretation würdigen zu können. Debussy hat – so Ansermet – dem Dirigenten eine Partitur der „Nocturnes“ übergeben, die mit Korrekturen übersät war. Auf die Frage Ansermets, welche denn nun gelten sollte, habe er geantwortet: „Ich weiß es nicht mehr genau... Nehmen Sie nur diese Partitur und verwenden Sie die, die Ihnen gut scheinen“.

Im Zweifelsfalle galt eben Ansermets Glaubensbekenntnis: „Ich glaube einfach nicht, daß Genauigkeit wichtiger ist als das richtige Gefühl“. In diesem Credo ist jedoch der Hinweis auf das „richtige Gefühl“ wichtiger als der Freispruch für Eigenmächtigkeit, denn dieses Gespür für den richtigen Ton bekam Ansermet immer wieder bestätigt. So schrieb K.H. Ruppel zu Recht über Ansermets Debussy- und Ravel-Deutung: „Niemand vermag feiner als er die Valeurs der impressionistischen Musik herauszuholen, niemand widerlegt aber auch schlüssiger als er die Legende vom zerfließenden Klangnebel und verschwimmenden Kolorismus dieser Musik. Debussys „Nocturnes“, Ravels „Tonbeau de Couperin“ sind, von Ansermet dirigiert, Wunder an instrumentaler Transparenz und Klarheit...“

Strawinsky etwa rühmte an Ansermet (ehe der den späten Strawinsky attackierte) „die Sicherheit, mit der er den Taktstock führte und auch die Kultur, die sich in seinem ganzen Wesen offenbart... Seine Fähigkeit, das zu erkennen, was in einer Partitur wirklich steht“.

Und Durchsichtigkeit, Überschaubarkeit der Darstellung kennzeichnen denn durchwegs die Interpretationen Ansermets – von Beethovens Neunter, der Ansermet jede überbordende Belastung erspart, bis zu Tschaikowsky, dessen Ballettmusiken er ohne jedes aufdringliche Parfum vorführt. Selbst ein so imaginatives Stück wie Liszts „Faust-Sinfonie“ (Ansermet: „Liszt ist der Ursprung der modernen Musik“) wirkt in Ansermets Hand wie Wodka: berauschend, aber glasklar. Pointierter als Harold Schonberg in seinem Buch „Die großen Dirigenten“ kann man die Ansermet nachgesagten Eigenschaften nicht zusammenfassen: „Überall wurde Ansermets Dirigierkunst wegen ihrer Kultiviertheit, Nervigkeit, Präzision und Differenziertheit gepriesen“.



Arthur Nikisch

Nachwirken

Elf Jahre nach seinem Tode ist der Theoretiker Ansermet fast schon wieder verges-



Felix Mottl

sen, wirkt sein Eifer, mathematische Gedankengänge in die Welt der Musik zu übertragen („Ich habe gezeigt, daß das traditionelle System der Harmonie, gegründet auf die gewöhnlichen Intervalle der Terz, Quart und Quinte, das einzig logische ist“) schon fast skurril. Dennoch sollte niemand aus der Vehemenz, mit der er gegen die Dodekaphonie wettete („eine Falle für Einfaltspinsel“), schließen, daß der Analytiker Ansermet dem Ungewohnten prinzipiell skeptisch gegenüber gestanden wäre. Dagegen spricht nicht nur sein Interesse für den Rhythmiker Strawinsky, sondern auch für die Jazz-Musik. So nannte er den Klarinettenisten und späteren Sopransaxophonisten Sidney Bechet einen „Künstler von Genie“, pries er den Jazz-Dirigenten Marion Cook als „Meister, und in seiner Art gibt es keinen zweiten Dirigenten, den zu hören und zu sehen mir mehr Vergnügen bereitet als irgend ein anderer“.

In Deutschland lebt Ernest Ansermet im Gedächtnis der älteren Musikfreunde nicht zuletzt dank seiner Gastspiele fort – erinnert sei da nur an seine Hamburger Einstudierung von Debussys „Pelleas et Melisande“ im Jahre 1961. Und für die jüngeren Interessenten bleibt er durch seine zahlreichen Schallplattenaufnahmen ein Begriff. Denn der Dirigent Ansermet, von seiner Firma Decca, der er treu blieb, ebenso treu gepflegt, kann im Interpretationsvergleich noch immer mithalten. Seine Distinktion, seine Geschmackssicherheit, sein Talent zum luziden Klang und zur klaren, aber nie spröden Analyse machen seine Schallplatteneinspielung zu einem Vermächtnis. Selbst die nicht exzeptionellen Interpretationen dokumentieren den skrupulösen Musiker, und seine herausragenden Einspielungen, wie die Debussy-Orchesterwerke oder die Strawinsky-Ballette, taugen noch immer als Maßstab, an dem sich aktuelle Deutungen messen lassen müssen.

Discographie Ernest Ansermet

ALBENIZ, Ibéria – Navarra;
TURINA, Danzas fantásticas Nr. 1-3;

TIS SDD 180 AN

BACH, Es ist dir gesagt, BWV 45, Herr, gehe nicht ins Gericht, BWV 105; Agnes Giebel, Helen Watts, Ian Partridge, Tom Krause, Chor des Schweizer Rundfunks & Pro Arte, Lausanne;

TIS SDD 384 AN

Herr Gott, dich loben wir alle, BWV 130, Halt im Gedächtnis Jesum Christ BWV 101, Nimm von uns Herr, BWV 67, Ameling – Watts – Krenn – Krause, Choeurs Pro Arte Lausanne; TIS ECS 790 AG

Suiten Nr. 2 h-Moll, BWV 1067 & Nr. 3 D-Dur, BWV 1068; Sinfonia aus Kantate Nr. 12 – Sonata aus Kantate Nr. 31;

TIS ECS 754 AG

BALAKIREV, Thamar;

TIS ECS 642 AG

BARTOK, Konzert für Orchester;

MARTIN, Concerto;

Rumänische Tänze Nr. 1-7

TIS ECS 632 AG

Rumänische Tänze Nr. 1-7 Tanz-Suite – 2

Porträts, op. 5

TIS SXL 6121 AW

BEETHOVEN

Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 36, Große Fuge

B-Dur – Coriolan-Ouvertüre, op. 62

TIS ECS 739 AG

Symphonie Nr. 5 c-Moll, op. 67, Symphonie Nr. 8 F-Dur, op. 93;

TIS SPA 326 AF

Symphonie Nr. 6 F-Dur, op. 68, Prometheus-

Ouvertüre, op. 43;

TIS ECS 781 AG

Symphonie Nr. 7 A-Dur, op. 92, Leonoren-

Ouvertüre Nr. 3, op. 72 a, Egmont-Ouvertüre, op. 84;

TIS SPA 327 AF

Symphonie Nr. 9 d-Moll, op. 125; Sutherland –

Procter – Dermota – van Mill Chorale du Brasso

– Choeur des Jeunes de l'Eglise Nationale

Vaudoise;

6.42378 AH

BERLIOZ, Ouvertüren zu Der Römische Karneval/

Beatrice et Benedict/Der Korsar/Benvenuto Cellini, Fausts Verdammnis: Sylphen-

tanz – Menuett – Ungarischer Marsch;

TIS SXL 6165 AW

Symphonie fantastique, op. 14, Ouvertüre zu

„Der Korsar“, op. 21;

TIS SXL 6343 AW

BIZET, Carmen-Suite/L'Arlésienne-Suiten

Nr. 1 & 2;

TIS ECS 755 AG

Symphonie C-Dur/Petite Suite op. 22/La Jolie

Fille de Perth: Suite;

TIS ECS 801 AG

BORODIN, Symphonie Nr. 2 h-Moll, Sym-

phonie Nr. 3 a-Moll, Prinz Igor: Ouvertüre;

TIS ECS 576 AG

BRAHMS, Ein deutsches Requiem, op. 45/Nänie, op. 82/Alt-Rhapsodie, op. 53; Gie-

bel – Prey – Watts, Chor des Schweizer Rund-

funks & Pro Arte Lausanne;

6.48105 (2 LPs) DT

Symphonie Nr. 1 c-Moll, op. 68;

TIS SPA 378 AF

Symphonie Nr. 2 D-Dur, op. 73, Tragische Ou-

vertüre, op. 81;

TIS SPA 379 AF

Symphonie Nr. 3 F-Dur, op. 90, Variationen

über ein Thema von Haydn, op. 56 a;

TIS SPA 380 AF

Symphonie Nr. 4 e-Moll, op. 98, Akademische

Festouvertüre, op. 80;

TIS SPA 381 AF

CHAUSSON, Symphonie B-Dur, op. 20;

FRANCK, Les Eolides;

TIS SXL 6310 AW

DEBUSSY, Petite Suite/Printemps/Nocturnes/Tarantelle Styrienne/Prélude à l'après-

midi d'un faune/Marche écossaise/Clair de

lune/Images/La mer/Rhapsodie für Klarinet-

te/Jeux; Robert Gougol, Klarinette;

TIS SDDK 396/8 EV

La Boite à Joux;

DUKAS, La Peri;

TIS SDD 293 AN

Images Nr. 1 & 2/Printemps;

TIS SDD 373 AN

Images Nr. 1 & 2/Jeux;

TIS ECS 565 AG

Jeux/Nocturnes/Danse

TIS ECS 816 AG

Le Martyre de St. Sébastien; Danco – Waugh – de Montomollin, Union Chorale de la Tour-de-Peilz;

TIS SDD 314 AN

La mer/Clair de lune/Prélude à l'après-midi

d'un faune/Petite Suite/Tarantelle Styrienne;

6.41772 AG

La mer/Clair de lune/Nocturnes/Marche écossaise, Chor;

TIS ECS 515 AG

La mer/Khamma/Klarinetten-Rhapsodie, Robert Gougol, Klarinette;

TIS SXL 6167 AW

Pelléas et Melisande (Gesamtaufnahme),

Spoorenberg – London – Veasey – Shirley-

Quirk u.a.;

TIS SET 277/9 GF

– Auszüge;

TIS SET 475 AW

DELIBES, Coppélia (Gesamtaufnahme);

6.35146 (2 LPs) DX

– Auszüge/Sylvia: Auszüge;

6.42421 AH

DE FALLA, El Amor Brujo; de Gabarain,

Mezzosopran;

TIS SDD 134 AN

Der Dreispitz/La Vida Breve: Zwischenspiel

und Tanz; Teresa Berganza, Mezzosopran;

6.41552 AN

FAURE, Requiem; Danco – Souzay;

6.42298 AH

FRANCK, Symphonie d-Moll/Der wilde Jä-

ger;

TIS SDD 320 AN

GLASUNOV, Die Jahreszeiten, op. 67, Kon-

zertwalzer Nr. 1 & 2,

TIS SXL 6269 AW

Stenka Razin, op. 13;

TIS ECS 641 AG

HÄNDEL, Orgelkonzert g-Moll, op. 41, Or-

gelkonzert B-Dur, op. 4, 2,

BWV 593; Jeanne Demessieux, Orgel;

TIS ECS 718 AG

HAYDN, Symphonie Nr. 82 C-Dur „Der

Bär“, Symphonie Nr. 86 D-Dur;

TIS SDD 182 AN

Symphonie Nr. 83 g-Moll „Die Henne“, Sym-

phonie Nr. 87 A-Dur;

TIS SDD 183 AN

Symphonie Nr. 84 Es-Dur, Symphonie Nr. 85

B-Dur „La Reine“;

TIS SDD 184 AN

Trompetenkonzert Nr. 1 Es-Dur;

HUMMEL, Trompetenkonzert; Michel Cuivit,

Trompete;

6.41775 AG

HONEGGER, Eine Weihnachtskantate, Sym-

phonie Nr. 2; Pierre Mollet, Trompete, Cho-

eurs des Jeunes de Lausanne, de Radio Lau-

sanne, Petit Choeur du Collège de Villamont;

TIS SDD 189 AN

Le Roi David;

MARTIN,

In terra pax; Solisten, Choeur des femmes de

l'Eglise Nationale Vaudoise;

TIS DPA 593/4 DT

Symphonie Nr. 3 „Liturgique“,

Symphonie Nr. 4 „Deliciae Basilenses“;

TIS SXL 6394 AW

LAJO, Symphonie espagnole, op. 21;

RAVEL,

Tzigane; Ruggiero Ricci, Violine;

6.41833 AH

LIADOV, 8 russische Volkslieder, op. 58;

TIS ECS 742 AG

LISZT, Eine Faust-Symphonie, Nächtlicher

Zug/Mephisto-Walzer Nr. 1; Werner Krenn,

Tenor, Choeur Pro Arte Lausanne;

TIS SET 370/1 FA

MAGNARD, Symphonie Nr. 3, op. 11;

LAJO, Scherzo;

TIS SXL 6395 AW

MENDELSSOHN, Symphonie Nr. 4 A-Dur,

op. 90 „Italienische“, Ein Sommernachts-

traum: Auszüge;

6.41895 AG

Symphonie Nr. 4-Dur, op. 90 „Italienische“,

Die Hebriden, op. 26/Ruy Blas, op. 95/Die

schöne Melusine, op. 32;

TIS SXL 6166 AW

MUSSORGSKY, Bilder einer Ausstellung;

PROKOFIEFF, Die Liebe zu den drei Oran-

gen: Marsch & Scherzo;

TIS SPA 229 AF

6.41776 AG (ohne Prokofieff)

PROKOFIEFF, Romeo und Julia: Auszüge,

Cinderella: Auszüge;

TIS SPA 226 AF

Seythische Suite, op. 20, The Prodigal Son., op.

46;

TIS SXL 6308 AW

Symphonie Nr. 1 D-Dur, op. 25 „Klassische“,

Symphonie Nr. 5 B-Dur, op. 100;

TIS SDD 399 AN

RACHMANINOFF, Die Toteninsel, op. 29;

TIS ECS 702 AG

RAVEL, Pavane pour une Infante défunte/Shéhérazade/Rhapsodie espagnole/Bole-

ro/Valses nobles et sentimentales/Ma Mère

l'Oye/Daphnis et Chloé-Gesamtaufnahme/

Alborada del Gracioso/La Valse/Le Tom-

beau de Couperin/Tzigane; Régine Créspin,

Mezzosopran, Ruggiero Ricci, Violine;

TIS SDDF 337/9 EV

Daphnis et Chloé (Gesamtaufnahme); Choeurs

de Radio Romande Lausanne;

TIS SXL 6204 AW

Daphnis et Chloé: Suite Nr. 2/La Valse/Pavane

pour une Infante défunte/Alborada del Gracio-

so/Rhapsodie espagnole;

6.41774 AH

L'Enfant et les Sortilèges (Gesamtaufnahme);

Danco – de Montomollin – Wend u.a., Genfer

Motettenchor;

TIS SDD 168 AN

L'Heure Espagnole (Gesamtaufnahme);